gerückt, es haben auch die Stadtverordneten in ihrer gestrigen Sitzung dem Vorschlage des vereinigten Rechts- und Finanzausschusses, die nur provisorisch errichtete Stelle eines dritten besoldeten Stadtrathes wieder einzuziehen, Zustimmung ertheilt. — Infolge der fortwährenden Zunahme der Bevölkerung war die Beschaffung einer Hilfskraft für den Pfarrer der hiesigen Moritzkirchengemeinde dringend nöthig, und es hat mit Rücksicht hierauf das evangelisch-lutherische Landes-Consistorium beschlossen, schon für allernächste Zeit einen Hilfsgeistlichen für die genannte Parochie, und zwar in der Person des bereits ordinirten Predigtamtscandidaten Herrn Paul Georg Wacker aus Frankenberg, zuletzt Diakonatsvicar in St. Afra, anzustellen.

— Löbau, 20. September. Nachstehender, dem „Geselligen" berichteter Fall beweist, daß das Pferd außer seinem allgemein bekannten Verstand auch eine außerordentliche Gedächtnißkraft besitzt. Vor ungefähr fünf Jahren verkaufte ein Besitzer aus hiesiger Gegend ein von ihm selbst erzogenes, 6 Jahre altes Pferd an einen weit von hier wohnenden Händler. Auf dem letzten Markte in Jablonowo kaufte nun der Besitzer ein Pferd, in welchem er sofort das vor fünf Jahren verkaufte wiedererkannte. Als er mit dem Thiere auf seinen Hof kam, wieherte dasselbe freudig los; hierdurch aufmerksam gemacht, zäumte er es ab, um sich zu überzeugen, was es beginnen werde; das Pferd ging ohne alles Bedenken in den Stall und zwar auf denselben Platz, auf dem es früher gestanden hatte. Trotz der Länge der Zeit hatte das Thier sein früheres Heim sofort wieder erkannt.

B. Pirna, 20. September. Dem ernsten militairischen Dienst folgt bei Sr. Majestät dem König nun wieder die waidmännische Arbeit. Der Monarch begab sich heute früh mit mehreren hohen Officieren, darunter der Generallieutenant von Rudorff, zur Hirschjagd auf Cunnersdorfer Revier bei Königstein, wobei dann das Jagdiner im Hotel Stadt London zu Königstein arrangirt war. Die Jagd war von dem schönsten Wetter begünstigt. — Es erfolgt jetzt eine Aenderung in den Dispositionen, wonach Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde wie seinerzeit gemeldet wurde, gleich von Sigmaringen aus die projectirte Besuchsreise zu der erlauchten Tante, der Herzogin von Genua, antreten sollte. Die Prinzessin traf heute wieder aus Sigmaringen in Dresden, beziehentlich in der Villa zu Hosterwitz ein. — Im königlichen Lustschlosse Pillnitz weilen zur Zeit noch verschiedene Hoffunctionaire ꝛc.; von übermorgen an wird es dann aber still werden in den Räumen des Königsschlosses. — Betreffs der Wiederwahl des Herrn Bürgermeisters Oehlschlägel ist nunmehr der Termin auf den 28. d. M. festgesetzt. Beide städtische Collegien vereinen sich hierbei zu einem einzigen Wahlkörper. — Im Anschlusse hieran erfolgt heute im „Anzeiger" ein Hinweis darauf, daß demnächst auch Neu- bez. Ergänzungswahlen für das Rathscollegium und die Stadtverordnetenschaft nöthig werden und also von einer Periode communaler Wahlen gesprochen werden könne. — Unsere Artillerie ist heute Mittag nach einer dreiwöchentlichen Abwesenheit wieder aus den Manövern hierher zurückgekehrt. Die Mannschaften hatten diesmal während des Cantonnements in der Lausitz ꝛc. namentlich viel unter der Nässe zu leiden gehabt; schnell sind aber die ausgestandenen Strapazen vergessen worden, so daß die Truppe durchaus einen frischen Eindruck machte. — Es ergeht jetzt herzliche Einladung zu der Dienstag den 25. d. M. zu Rosendorf in Böhmen stattfindenden feierlichen Einweihung der dortigen evangelisch-lutherischen Schule, für welche Feier der Consistorialrath Superintendent Dr. Dibelius aus Dresden die Festpredigt übernommen hat. Man darf hoffen, daß sich zur bezüglichen Theilnahme zahlreiche Freunde des Gustav-Adolf-Vereins, welcher sich der erwähnten Diaspora-Gemeinde wiederholt kräftig angenommen hat, nach dem benachbarten Böhmerlande aufmachen werden. — Durch die sehr ausgiebig eingetretenen Herbstnebel ist in den letzten Tagen der Schifffahrt manch Hinderniß bereitet worden. Ein schier undurchdringlicher Schleier hatte sich über die ganze Landschaft gelegt. — Dem Dresdner Carolahause übergab man jetzt wieder einen Steinbrucharbeiter, dem durch niedergegangene Gesteinsmassen in einem Bruche zu Dohna Verletzungen zugefügt worden waren.

Vermischtes.

— Berlin, 20. September. Der Vorstand der Deutschen Allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung — Berlin 1889 — hat sich bekanntlich in Folge der umfangreichen Anmeldungen aus allen Theilen des deutschen Reiches und auch des Auslandes dazu entschließen müssen, Erweiterungsbauten vorzunehmen, um Raum für die große Zahl derjenigen Gegenstände zu schaffen, welche in den vorhandenen Räumen nicht mehr untergebracht werden können. Der Erbauer des allbekannten Eisenpalastes auf dem Landes-Ausstellungsplatz, Herr Ingenieur C. Scharowski, hat die Anfertigung des Entwurfs für eine neu zu errichtende große Maschinenhalle übernommen. In Verbindung damit wird ein Fahrstuhlhaus errichtet, in welchem Fahrstühle verschiedener Systeme zur Anschauung gebracht und dazu benutzt werden sollen, das Publicum auf ein circa 20 m hohes Plateau zu führen. Ueber diesem Plateau wird sich als Mittelpunct des gesammten Bauwerks ein Leuchtthurm von circa 60 m Höhe erheben. Von diesem Thurm — in der That ein Unfallverhütungsobject allerersten Ranges — soll mit einer Reihe von Beleuchtungsapparaten manipulirt werden; auch wird auf demselben ein durch atmosphärische Luft wirkendes, neu patentirtes Nebelhorn Aufstellung finden, welches den Schall 14 bis 16 km weit fortpflanzt, während die bisher gebräuchlichen Dampf-Sirenen nur bis auf 2 km Entfernung gehört wurden. Mit Rücksicht darauf, daß die Bedeutung und Wirksamkeit der Unfallverhütungs-Apparate am vollkommensten erkannt und gewürdigt wird, wenn letztere im Betriebe zur Vorführung gelangen, ist die Thatsache besonders erfreulich, daß eine große Zahl von Betriebsunternehmern Gesammtausstellungen ihrer Betriebseinrichtungen angemeldet haben und die verschiedenen Betriebsphasen von der ersten Bearbeitung des Rohstoffes an bis zu jener letzten Thätigkeit, welche das fertige Fabrikat in den Handel bringt, in Wirklichkeit vorführen werden. Man wird den Arbeiter in seiner Thätigkeit beobachten können bei allen den mannigfachen Vorgängen in einem Mühlenetablissement, einer Brauerei, Wäscherei, Weberei, Druckerei, Stärkefabrik, Faßfabrik u. s. w. Auch die Vortheile der künstlichen Kälteerzeugung in hygienischer Beziehung sollen durch große Eismaschinen dem Publicum ersichtlich gemacht werden.

— Wien, 20. September. Die Leiche des Fürsten Schwarzenberg ist von den Prinzen Louis und Felix und der Beamtenschaft am Dienstag Abend von Frauenberg nach Wittingau geführt worden. Vor der Stadt wurde sie von der Stadtvertretung, der Geistlichkeit, den Vereinen und einer großen Volksmenge empfangen, welche sie unter Vorantritt von Fackelträgern nach der Decanatskirche geleiteten, wo fürstlich schwarzenbergische Grenadiere in alterthümlicher Tracht und Bürgercorps die Leichenwache übernahmen. Von allen Seiten treffen zahlreiche Abordnungen, aus Prag ein Sonderzug mit 400 Theilnehmern ein. Erzbischof Schonborn celebrirte heute Vormittag das Requiem in Anwesenheit von 85 schwarzenbergischen Patronatsgeistlichen. Auch die Kaiserin Augusta und der König der Belgier haben Beileidstelegramme gesandt.

— In den letzten Tagen sind, wie der „Freie Rhätier" meldet, in Chur wiederum ein Steinbock und eine Steinziege angekommen, die im „Steinbock-Asyl" bei Filisur Unterkunft finden sollen.

— Wie lange währt ein Traum? Es spricht die höchste Wahrscheinlichkeit dafür, ja, Erfahrung und Selbstbeobachtung berechtigen es geradezu, daß Traumbegebenheiten in Wirklichkeit nur von sekunden-, höchstens minutenlanger Dauer sind. Die Täuschung besteht darin, daß die betreffenden Ereignisse in Wirklichkeit so lange dauern würden und wir nunmehr die im wachen Leben gemachten Erfahrungen in das Traumleben mit hinübernehmen. Dr. E. Scholz berichtet aus seinen Erfahrungen Folgendes: „Nach schweren körperlichen Ermüdungen und einem geistig wie gemüthlich sehr aufregenden Tage begab ich mich, nachdem ich noch die Uhr aufgezogen und auf das Nachttischchen gelegt hatte, zu Bett und schlief bei noch brennender Lampe sofort ein. Alsbald befand ich mich auf hoher See an Bord eines mir bekannten Schiffes. Ich war wieder jung und stand am Ausguck. Ich hörte das Meer rauschen, und goldene Lichtwolken umwogten mich. Wie lange ich so gestanden, weiß ich nicht; aber es war eine unendliche Zeit. Da änderte sich die Scene. Ich war am Land und meine längst verstorbenen Eltern kamen, mich zu begrüßen, sie führten mich zur Kirche, wo lauter Orgeltöne erklang. Ich freute mich, wunderte mich aber zu gleicher Zeit, dort meine Frau und Kinder zu sehen. Der Geistliche bestieg die Kanzel und predigte; aber ich konnte nichts verstehen, da die Orgel immer noch gespielt wurde. Ich faßte nun meinen Sohn an der Hand, um mit ihm den Kirchthurm zu besteigen; aber wiederum verwandelte sich die Scene. Statt neben meinem Sohne stand ich neben einem mir früher bekannten, in Wirklichkeit längst verstorbenen Officier. Ich bin als Militairarzt beim Manöver und wundere mich eben darüber, daß unser Major ein so jugendliches Aussehen hat, als ganz in meiner Nähe unvermuthet eine Kanone abgefeuert wird. Erschrocken fahr ich in die Höhe, wache auf und merke, daß der vermeintliche Kanonenschuß seine Ursache in dem Oeffnen der Schlafstubenthür, durch die Jemand eingetreten, findet. Wahre Ewigkeiten hatte ich in dem Traume durchlebt; aber als ich auf der Uhr nachsah, war seit dem Einschlafen nicht mehr als — eine Minute vergangen, viel kürzere Zeit, als man zum bloßen Erzählen braucht." So wenig Merkwürdiges dieser sonst sehr gewöhnliche Traum zeigt, so giebt er doch ein vorzügliches Beispiel ab für den hohen Grad von Täuschungen, denen Träume bezüglich ihrer Zeitdauer unterliegen. Auch sind Beobachtungen, an denen sich ebenfalls die außerordentliche Kürze der Zeit ergiebt, innerhalb deren ein Traum im Gehirn des Schlafenden sich abspielt, wiederholt gemacht worden. Napoleon I., der bei der Explosion der Höllenmaschine im Wagen schlief, durchlebte in dem unendlich kleinen Zeitraum zwischen der Wahrnehmung des Knalles und dem Erwachen den Uebergang über den Tagliamento und die Kanonade der Oesterreicher und erwachte mit dem Ausrufe: „Wir sind unterminirt!" Ebenso wie im Traume hat man auch bei außerordentlichen Vorgängen, so z. B. in Fällen von dringender Lebensgefahr, beobachtet, daß die seelischen Processe mit ungewöhnlicher Schnelligkeit sich abspielen. Von einer Dame, die dem Ertrinken nahe war, wird berichtet, daß sie nach ihrer eignen Mittheilung in dem Zeitraum von zwei Minuten ihre ganze Vergangenheit noch einmal durchlebte, wobei die unbedeutendsten Details sich vor ihrer Phantasie ausbreiteten. Scholz nimmt an, daß in Augenblicken großer Lebensgefahr das Seelenleben sich gewissermaßen concentrirt und eine große Fülle unbewußter Vorstellungen sich plötzlich an die Oberfläche drängt; andrerseits dürfte eine Erklärung für die außerordentliche Schnelligkeit, mit der die verschiedenen Vorstellungen im Traume aufeinanderfolgen, wohl in dem Umstande zu suchen sein, daß mit der Ausschaltung gewisser Nervencentren (Ganglien), wie sie allem Anscheine nach im Traume stattfindet, die Bahn, welche der Nervenstrom im Gehirn zurückzulegen hat, eine viel kürzere, und der zu überwindende Widerstand ein so viel geringerer ist als im wachen Zustande, wo jene Ganglien, in welchen die höheren seelischen Thätigkeiten sich abspielen, als eben so viele die Fortleitung des Nervenstromes verzögernde Zwischenstationen in dem Gehirnapparat eingefügt sind.

Das Schweben und Kreisen der Vögel*).

Von Dr. L. Stahy.

„Der Vogel fliegt", das heißt, er durchschneidet kraft der Bewegung seiner Flügel die Luft, und dies geschieht bekanntlich in folgender Weise. Der Vogel schlägt mit den Flügeln auf die Luft; wird der Flügel nach unten gedrückt, so liegen die Federn desselben dicht aneinander, sie bilden ein festes Dach, welches stark auf die Luft drückt, wird er dagegen von unten nach oben gehoben, so liegen die Federn nicht dicht zusammen, sondern sie sind etwas auseinandergeschoben, so daß der Flügel keine dichte Fläche darstellt, der Widerstand der Luft also jetzt sehr gering ist. Durch diesen Druck auf die Luft von oben nach unten und von vorn nach hinten erhält sich der Vogel in der Luft in Bewegung: er fliegt.

Eine von dieser gewöhnlichen abweichende Art des Fluges ist das Schweben oder Schwimmen in der Luft, wobei der Vogel ohne Flügelschlag eine längere oder kürzere Zeit mit ausgebreiteten Schwingen in der Luft dahinschwebt. Fast jeder fliegende Vogel ist im Stande, zu schweben, denn dazu gehört nur, daß er seinem Körper durch einige Flügelschläge eine gewisse Bewegung giebt und sich dann, die Flügel ausbreitend, dieser Bewegung überläßt. Die Geschwindigkeit des Körpers führt ihn dem Gesetze der Trägheit gemäß eine gewisse Strecke durch die Luft hin, wobei allerdings die Schnelligkeit der Vorwärtsbewegung wegen des Luftwiderstandes rasch abnimmt, und der Vogel auch infolge der Schwere allmälig sinkt. Können wir diese Bewegung ohne Flügelschlag fast bei allen Vögeln, sogar bei den schlecht fliegenden, beobachten, so tritt sie in ihrer Vollkommenheit doch nur bei den guten Fliegern auf, wie bei den Tauben, Möven, Schwalben, Seglern, Reihervögeln und besonders bei den Raubvögeln jeder Art. Hier ist diese Bewegungsart, die bei den schlechten Fliegern nur Ausnahme ist, zur gewöhnlichen geworden, bei den Raubvögeln bekanntermaßen berechtigt, daß fast Jedermann einen in der Ferne dahinschwebenden, nicht genau zu erkennenden Vogel ohne Weiteres als Raubvogel anspricht. Betrachten wir nun einen schwebenden Vogel, z. B. einen Falken. Er ist von einem Baum oder einem andern erhöhten Puncte abgeflogen, setzt sich durch einige kräftige Flügelschläge in rasche Bewegung, breitet dann seine mächtigen Schwingen aus und gleitet nun ohne sichtbare Bewegung rasch dahin; erst nach langer Zeit bewegt er die Flügel wieder zu einem neuen Schlage, dann ist er wieder vollständig in Ruhe. Auf diese Weise legt er schwebend große Strecken zurück. Ist das Wetter ruhig und windstill, so treibt der durch den Flügelschlag gegebene Anstoß zwar den Vogel weiter vorwärts als bei entgegenstehendem Wind, da der Luftwiderstand gering ist, aber durch seine Schwere sinkt er rascher, er muß also, um sich in gleicher Höhe zu halten, das Schweben öfter durch Flügelschläge unterbrechen. Mäßiger Wind dagegen ist dem Schweben sehr förderlich; denn, fliegt der Vogel in horizontaler Richtung gegen den Wind, so drückt die bewegte Luft zwar gegen den Körper und vermindert so die Schnelligkeit, aber die an der Unterseite dahingleitende Luft drückt den Körper nach oben und verhindert so den Vogel am raschen Sinken. Stellt der Vogel seine Längsachse schräg nach oben, so wird er durch die Kraft des Flügelschlages auch schwebend in dieser Richtung weiter geführt; diese Kraft würde aber bald verbraucht sein und der Körper wieder sinken, wenn nicht der Wind fördernd einträte. Die entgegenströmende Luft drückt stark gegen den nach oben gerichteten Körper und hebt ihn dadurch empor und zwar viel höher, als er ohne diese Hülfe steigen würde. Eine je größere Fläche der Vogel dem Luftdruck darbieten kann, desto höher steigt er empor, wenn auch andererseits die Reibung der Luft größere vorhergehende Kraftanstrengung erfordert oder aber die Schnelligkeit des Fluges beeinträchtigt. Deshalb finden wir diese Bewegung ohne Flügelschlag andauernd nur bei Vögeln mit großen, weit ausgebreiteten Schwingen. Je stärker der Wind ist, natürlich nur bis zu einer gewissen Grenze, desto besser wird der Vogel vom Wind gehoben und desto weniger häufig braucht er ohne zu sinken durch Flügelschlag sich neuen Anstoß zu geben. So sagt Bennet vom Albatros, dem großen ausgezeichneten Flieger des Meeres, daß er selbst im Sturme die Flügel nicht bewege; und Jonan beobachtete, wie Berkin mittheilt, daß der Albatros bei Windstille etwa alle fünf Minuten, bei stärkerem Winde aber nur alle sieben Minuten mit den Flügeln schlug.

Richtet ein schwebender Vogel seinen Körper nach unten, so ist die Abwärtsbewegung Anfangs sehr langsam und wird auch nur ganz allmälig schneller, da die ausgebreiteten, dicht geschlossenen Schwingen wie ein Fallschirm der Luft einen großen Widerstand entgegensetzen und den Körper hindern, rasch nach unten zu gelangen. So sehen wir fast alle Vögel, die sich aus großer Höhe und Ferne einem Gegenstande auf der Erde langsam nähern, schwebend ohne Flügelschlag in langem, flachen Bogen sich herabsenken, während bei schneller Bewegung nach unten die Flügel vollständig an den Körper herangezogen werden und der Vogel nun wie ein Stein aus der Luft herabfällt, wie wir es bei Beute greifenden Raubvögeln täglich sehen können. Soll die Bewegung nach unten nicht so reißend als diese, aber schneller sein als das Schweben zur Erde, so hebt der Vogel oft beide Flügel nach oben, so daß sich die Spitzen über dem Körper fast berühren; der Luftwiderstand wird hierdurch geringer, und ziemlich schnell gelangt der Vogel nach unten. Dies sehen wir sehr häufig, wenn Tauben sich aus der Höhe auf ihr heimathliches Dach herabfallen oder wenn Schwimmvögel, besonders Möven, sich auf das Wasser niederlassen wollen.

Eine dem Schweben ganz ähnliche, auf denselben Grundlagen beruhende Art der Bewegung ist das Kreisen einiger Vögel, d. h. das Aufsteigen in Schrauben- oder Spiralform in große Höhen ohne treibende Bewegung der Flügel, in dem sich der Vogel vollständig bewegungslos verhält bis auf die kleinen Einstellungen des steuernden Schwanzes und des Körpers, um die gekrümmte Bahn innezuhalten, oder mit anderen Worten, um im geeigneten Moment den Körper gegen oder mit dem Winde zu richten. Das Kreisen kann nur bei bewegter Luft stattfinden, und es kommt auf folgende Weise zu Stande. Der Vogel richtet, nachdem er eine gewisse Geschwindigkeit erlangt hat, die Längsachse seines Körpers nach oben gegen den Wind. Durch diesen wird er, wie schon beim Schweben gezeigt, nach oben gedrückt. Bald jedoch läßt die bewegende Kraft nach. Jetzt aber dreht sich der Vogel und geht mit dem Winde, und zwar richtet er seine Achse etwas nach unten; er fällt, und der Wind drückt besonders von hinten auf ihn und verleiht ihm dadurch wieder größere Schnelligkeit. Dreht er sich jetzt wieder nach oben und gegen den Wind, so wird er durch denselben wieder emporgehoben, und zwar höher als vorher, da die erlangte Schnelligkeit größer geworden war durch das Treiben mit dem Winde; allmälig kommt er so ohne Flügelschlag immer höher. Das Aufsteigen in dieser Weise geschieht am schnellsten, wenn die Geschwindigkeit des Windes nach oben hin zunimmt, wie es ja gewöhnlich der Fall ist; in kurzer Zeit ist der Vogel dann in ungeheuere Höhen emporgeschraubt. Bei zu windigem, stürmischen Wetter, wo der Wind den Vogel vor sich herjagen würde, kann er natürlich ebensowenig kreisen, als bei ganz stiller Luft.

Verfolgen wir die kreisende Bewegung eines Vogels genau, so beobachten wir jedesmal, daß die Bahn eine je nach der Stärke des Windes mehr oder weniger schief gestellte Spirale bildet; denn der kreisende Vogel wird immer durch den Wind etwas abgetrieben. Das Heben des Körpers gegen den Wind und das Senken mit dem Winde kann man, wenn der Vogel in meist zu großen Höhen kreist, mit bewaffnetem Auge ganz deutlich beobachten.

Es sind nun nicht gar viele Luftbewohner, welche ohne Kraftanstrengung in dieser Weise sich in die Höhe emporschrauben. Die meisten, fast alle, gehören zur Sippe der Tagraubvögel. Unter diesen sind es nun durchaus nicht die gewandtesten, die diesen eigenthümlichen Flug ausführen, sondern es sind meistens die weniger schnellen Flieger. Es ist behauptet worden, die schweren Vögel könnten am besten kreisen, denn die Reibung der Luft an einer großen Oberfläche wirkt, wenn der in Bewegung befindliche Vogel leicht ist, hemmender auf die Geschwindigkeit, als wenn der Körper schwerer ist. Dem Gesetze der Trägheit zufolge beharrt der schwere Körper länger in der Bewegung, d. h. er setzt der hindernden Luft einen größeren Widerstand entgegen als der leichte. Dieses muß zugegeben werden, aber dagegen wird wiederum der leichtere Körper durch den Wind höher gehoben als der schwere und dies würde den eben erwähnten Vortheil des schweren Körpers wohl aufwiegen. Nach meiner Ansicht ist für das Kreisen die Form der Flügel von Bedeutung. Es ist selbstverständlich, daß die Fittige der guten Flieger überhaupt groß und mächtig sind. Sind aber die Flügel lang und spitz, wie bei den besten Fliegern, so kann die Luft von unten gegen den Vogel nicht so stark drücken, ihn also nicht so hoch emporheben, als wenn die Flügel abgerundet sind und, ausgebreitet, eine breitere, rundere Form haben, so dem Winde eine größere, vollere Fläche darbietend. Auch die Wölbung der Schwingen ist von Vortheil, diese kann aber nur bei runden, breiten Flügeln in Betracht kommen und es leuchtet ein, daß der Wind auf breite, gewölbte Flügel viel bedeutender wirken muß, als auf lange, schmale, in eine scharfe Spitze auslaufende. In der That sehen wir nun, daß die besten Flieger mit den langen, spitzen Flügeln nicht im Stande sind, zu kreisen, weder die schnellen Falken, noch die mit so ausgezeichneten Flugwerkzeugen versehenen Schwalben und Segler. Bei diesen ist fast immer die zweite oder dritte Schwinge des Flügels die längste, der Flügel also ganz spitz, während bei den kreisenden Vögeln die vierte oder fünfte Schwinge die längste ist, der Flügel also etwas abgerundeter erscheint und immer auch breiter ist als bei den Schnellfliegern. Die mit schmalen, spitzen Flügeln versehenen Vögel können demgemäß zwar große Strecken schwebend sehr rasch durcheilen, viel schneller als die kreisenden Vögel, da der Luftwiderstand bei ihnen geringer ist; sie sind aber in Folge dessen nicht im Stande, wie die Kreiser sich in der Luft schwimmend längere Zeit fast auf derselben Stelle zu erhalten oder auf große Strecken hin sehr langsam weiter zu schweben.

Betrachten wir nun die kreisenden Vögel, so finden wir außer in der Familie der Raubvögel sehr wenige in anderen Familien; der Storch mit den ziemlich breiten, stumpfen Flügeln ist wohl der einzig bekannte. Man sieht ihn häufig in hoher Luft seine Kreise ziehen, aber Künstler in dieser Bewegung, wie sie die Gruppe der Raubvögel zeigt, ist er nicht.

Unter den Räubern nehmen die Geier und zwar die großen, wie der Kondor, die erste Stelle ein, sie sind es, die sich in solch unmeßbare Höhen emporschrauben, daß ihnen der Mensch selbst mit bewaffnetem Auge kaum zu folgen vermag. Bei den Geiern sind die Flügel außerordentlich groß, dabei aber, weil die vierte Schwinge gewöhnlich die längste ist, breit und meist sehr abgerundet. Die Adler, die ebenfalls vorzüglich kreisen, haben stets abgerundete Flügel.

Unter unseren einheimischen Räubern sind nur die Bussarde und Milane als gut kreisende Vögel zu erwähnen. Unser gewöhnlicher Mäusebussard mit den großen, breiten Flügeln fällt uns bei seinen Kreisbewegungen am häufigsten auf. Er ist es, den wir im Frühling und Sommer, die prachtvollsten Kreise beschreibend, ruhig dahinschweben und ohne Flügelschlag in große Höhen emporsteigen sehen.

Dann sieht man an schönen Herbsttagen oft mehrere große Raubvögel langsam hintereinander fast schwimmend dahingleiten und sich ohne jede sichtbare Bewegung und Anstrengung in Höhen emporschrauben, in denen sie dem Auge nur noch als Puncte erscheinen. Diese ausgezeichneten Kreiser, an dem tief gegabelten Schwanze leicht kenntlich, sind Königsweher oder Rothmilane.

*) Aus der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift", Berlin, H. Mennann.

Kirchliche Nachrichten.

Am 17. Sonntage nach Trinitatis predigen:

Für die Thomasgemeinde

in der Paulinerkirche:
Früh 9 Uhr Herr Superintendent D. Pank,
½9 Uhr Beichte bei demselben,

in der Johanniskirche:
Früh 9 Uhr Herr Lic. Dr. von Criegern,
½9 Uhr Beichte bei demselben,

in der Matthäikirche:
Mitt. ½12 Uhr Kindergottesdienst, Hr. Dr. Krömer,

St. Nicolai: Früh 9 Uhr Herr Dr. Biskau,
½9 Uhr Beichte bei den Herren P. D Hölscher, Dr. Biskau und Diakonus Schuch,
Vorm. 11 Uhr Herr Vicar Hauptich,
Abends 6 Uhr Herr Hilfsgeistlicher Eckardt,

St. Matthäi: Früh 9 Uhr Herr Pastor D. Nietschel,
½9 Uhr Beichte bei den Herren P. D. Nietschel und Dr. Kühn,
Abends 6 Uhr Herr Dr. Kühn,

St. Petri: Früh 9 Uhr Herr Diakonus Sell,
½9 Uhr Beichte bei demselben und Herrn Archidiakonus Dr. Schumann,
vor der Predigt: „Vor dir, o Ewiger", Hymne von J. A. P. Schulz,
Abends 6 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Schumann,

St. Pauli: Früh 9 Uhr Herr Superintendent D. Pank für die Thomasgemeinde,
Abends ½8 Uhr Herr Cand. Gloeß v. Pred.-Coll.,

St. Johannis: Früh 9 Uhr Herr Lic. Dr. von Criegern,
½9 Uhr Beichte bei demselben,

St. Georg: Früh 9 Uhr Herr Pastor Trautschel,

St. Jacob: Früh 9 Uhr Herr Pfarrer Dr. Michaelis,

reform. Kirche: Früh 9 Uhr Herr Pastor Lic. Simons,

kathol. Kirche: (Winkelmeier des Festes des heil. Apostels Matthäus und der Kirchweihe.) Früh ½7 Uhr heil. Messe mit Predigt, ¾8 Uhr heil. Messe mit Ansprache an die Jugend, 9 Uhr Amt, Predigt, feierliches Hochamt u. Te Deum, 11 Uhr heil. Messe, Nachmittags 2 Uhr feierliche Vesper,

Apostolische Gem. (Kirche Elsenbahnstraße): Oeffentlicher Vortrag für das christliche Publicum Abends ½7 Uhr.

Baptisten-Gem. (Johannesgasse Nr. 15): Sonntag Predigt: Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 4 Uhr, und Donnerstag Abends 8½ Uhr.

in Connewitz: Früh 9 Uhr Herr Pastor Hasse,
Nachm. ½2 Uhr derselbe: Kindergottesdienst,

in Eutritzsch: Früh ½9 Uhr Herr Pastor Jäger,
heil. Abendmahl, 8 Uhr Beichte,
Nachm. 1 Uhr derselbe, kirchl. Unterredung mit den confirm. Jünglingen und Jungfrauen,

in Gohlis: Früh 9 Uhr Herr Vicar Magirius,

in Lindenau: Früh 9 Uhr Herr Diakonus Wagner;
das Wochenamt hat vom 24. bis 30. September Herr Pastor Gerge,

in Plagwitz: Früh 9 Uhr Herr Pastor Schmidt,

in Reudnitz: Früh 9 Uhr Herr Pastor Rausch,
nach der Predigt Communion, Beichte ½9 Uhr, Herr Diakonus Müller,
Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst, Hr. Diak. Müller,

in Reudnitz: Nachm. ½2 Uhr Katechismus-Unterredungen mit den Jünglingen, Herr Pastor Rausch,
Abends 6 Uhr Herr Diak. Müller, Missionspredigt,

in Schönefeld: Früh 9 Uhr Herr Diakonus Merz,
Nachm. 2 Uhr kirchl. Unterredung, Hr. P. Schmidt,

in Neustadt: Früh 9 Uhr Herr Pastor Hinzer,
Vorm. ½12 Uhr Kindergottesdienst, Hr. Diak. Merz,

in Thonberg: Früh 9 Uhr Herr Pastor Schilling,

in Volkmarsdorf: Früh 9 Uhr Herr Pastor Schmidt.

NB. Auch soll an diesem Sonntage eine Collecte zum Kirchenbau in Niederhaßlau vor den Thüren sämmtl. Kirchen gesammelt werden.

All Saints' (Englisch-American) Episcopal Church.
Sebastian Bachstrasse.
Matins 10.30 (H. C.). — Evensong 6.
Chaplain: Rev. J. B. Hardinge, B. A., Marschnerstrasse 3, II.

American Church.
Divine Service: Sunday, 5 p. m., Erste Bürgerschule.
Prayer Meeting: Saturday, 5 p. m., in the same place.
Pastor: Rev. G. C. Workman, M. A., Löhrstrasse 15.

Kinder-Gottesdienst
von 11—12 Uhr.
1) Vereinshaus (Nostitzstraße 14): Herr Pastor Hinzer.
2) Marienhilfe (Arndtstraße): Herr Cand. Henschler.
3) Kinderbewahranstalt (Thalstraße): Herr Hilfsgeistlicher Eckardt.
4) „ (Georgenstraße): Herr Stud. Tannenhain.
5) „ (Emilienstraße): Herr Cand. Weickert.
6) „ (Anger, Schulsaal): Herr Cand. Scheige.

Mittwoch: Matthäikirche früh keine Communion.
Donnerstag: Thomaskirche früh keine Beichte.
Freitag: Peterskirche früh 8 Uhr Beichte und Communion, Herr Diakonus Sell.
Freitag Abend ½8 Uhr in St. Pauli Bibelstunde (Matth. 6, 25—34), Herr Cand. Gloeß vom Prediger-Collegium.

Wochenamt für Trauungen und Taufen:
Thomaskirche: Herr Dr. Sappe.
Nicolaikirche: Herr Dr. Biskau.
Matthäikirche: Herr Lic. Merbach.
Peterskirche: Herr Archidiakonus Dr. Schumann.

Wochenamt für Beerdigungen.
Wochentags früh 8—10 Uhr, Sonn- und Festtags 2—4 Uhr.
Johannisfriedhof: Herr Vicar Hauptich.
Südfriedhof: Herr Diakonus Schuch.
Nordfriedhof: Herr Hilfsgeistlicher Eckardt.

Heute Nachm. 2 Uhr Beichtstunde in der Nicolaikirche nach der Motette.

Motette.
Heute Nachmittag ½2 Uhr in der Nicolaikirche:
Dr. Rust: „Vergiß ihn nicht", vierstimmiger Chorgesang.
E. F. Richter: „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet", Motette in drei Sätzen für sechs Solostimmen und Chor.
(Die Texte zu den Motetten sind an den Eingängen der Kirche für 10 Pf. zu haben.)

Kirchenmusik.
Morgen früh 9 Uhr in der Nicolaikirche:
Hauptmann: „Du, Herr, zeigst mir den besten Weg", Chor mit Orchesterbegleitung.

Liste der Getrauten. Vom 14. bis mit 20. September.

Thomaskirche.
G. H. Göpel, Schneidemüller in Lindenau, mit A. A. L. geb. Schubert aus Eilenberg. — M. J. F. Lehmann, Architekt in Zwickau, mit J. S. G. geb. Fischer von hier. — W. F. O. Fritzsche, Drechsler hier, mit A. M. geb. Fröhlich aus Neuellerhausen.

Nicolaikirche.
O. Th. Eckelmann, Inhaber eines Productengeschäfts zu Leipzig, mit E. J. geb. Hinsche zu Radegast. — H. A. R. Pöhllmann, Maurer hier, mit J. E. C. geb. Albrecht. — R. E. Kley, Buchhalter hier, mit A. M. geb. Göhre. — H. A. H. Feige, Bäcker zu Großzössen, mit M. A. Th. geb. Schäpe. — P. Wäß, Bäcker hier, mit E. L. A. geb. Naumann.

Matthäikirche.
J. A. Gaißer, Maler zu Merseburg, mit J. T. A. Uhlich von hier. — C. F. Steinbach, Kaufmann hier, mit F. E. Hirschberg von hier. — F. W. H. Thiemann, Kaufmann hier, mit M. A. E. Andrich aus Gohlis. — C. F. Stier, Buffetier hier, mit J. Kutzschke von hier.

Peterskirche.
J. B. Kühn, Handarbeiter in Gohlis, mit A. F. A. Traulmann von hier. — K. H. Eberlein, Schmied hier, mit J. S. Kirchner von hier. — A. G. Werner, Handarbeiter hier, mit J. M. Strauch aus Belgern. — F. W. Richter, Handarbeiter hier, mit B. A. Quitzsch aus Connewitz. — F. D. Hinkelmann, Bahnarbeiter hier, mit F. P. Urlaub aus Eisfertrebnitz. — F. R. Fritzsche, Handarbeiter hier, mit A. C. Thomschke aus Osthay. — O. G. Berger, Kaufmann in Chemnitz, mit A. P. Adler aus Grellenhain. — F. A. Bergmann, Lehrer hier, mit Th. C. verw. Köß, geb. Fischer hier.

Liste der Getauften. Vom 14. bis mit 20. September.

Thomaskirche.
C. H. Gasch', Handarbeiters T. — F. R. P. Hänsels, Restaurateurs S. — G. A. Mäde's, Fischhandlers S. — W. H. F. Nebels, Kaufmanns S. — J. J. Richters, Tischlers S. — J. W. R. Bittdorfs, Güterbodenarbeiters T. — F. F. Köhlers, Handarbeiters T. — H. C. Kindlers, Musiklehrers S. — F. E. C. Borndrücks, Schriftsetzers S. — J. F. W. Lüdecke's, Handelsmanns S. — C. A. O. Böttgers, Kaufmanns S. — C. G. Stockmanns, Geschäftsdieners S. — R. E. Hentschels, Marktfellers T. — M. A. Scharnbecks, Kaufmanns T. — J. L. Gerstens, Feldwebels T.

Nicolaikirche.
H. L. Kaiser, Hausbesitzers und Restaurateurs S. — C. F. P. Knaur, Kaufmanns T. — R. R. Zacharias, Fleischermeisters T. — W. H. A. E. Perlet, Marktfellers T. — F. H. Kiesig, Schuhmachers S. — F. A. Möbius, Schuhmachers S. — R. E. Löbig, Bierfahrers S. — J. Flach, Ober-Werkführers an der Stadtbahn S. — P. F. G. Göhler, Buchhändlers S. — F. W. R. Jetzsche, Aufsehers T. — R. Spandau, Handarbeiters S. — W. Th. G. Meyer, Buchbinders T. — F. F. Frenzel, Redacteurs und Schriftstellers S. — G. A. Starke, Universitäts-Pedells T. — Außerdem 8 Kinder im Hebammen-Institut.

Matthäikirche.
L. G. Reinhardt, Kutschers T. — F. G. R. Schlosmilch, Bankdirectors S. — W. B. M. Bauer, Corpsdieners T. — J. G. H. Beutler, Kaufmanns S. — E. O. Hildebrandt, Marktfellers S. — R. W. Irmscher, Tapezierers und Decorateurs S. — C. A. A. Keil, Kaufmanns S. — W. E. Pfeifer, Kaufmanns S. — H. P. J. Stumpf, Fleischers S. — G. A. Abel, Verlagsbuchhändlers S. — E. M. Böttcher, Maurers T. — A. M. Drese, Tischlers T. — R. F. P